



Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Achtzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 209.

Montag, den 18. October.

1847.

Das Diamantkrenz.

Novelle von Moriz Reichenbach.

(Fortsetzung.)

Heiße Thränen perlten nieder auf die unscheinbaren Diamanten — sie waren edlere Juwelen, als die in Gold gefaßten — und kaum hörbar lächelte sie dem leblosen Gegenstande ein so inniges Lebewohl zu, wie jemals ein gebrochenes Herz es ausgehaucht. Noch hingen ihre Blicke mit tiefer Wehmuth an der Liebe theueren Gabe, doch langsam senkten ihre Hände sich herab, zur ewigen Trennung bereit von dem geliebten Angedenken — da ertönte plötzlich, durch die tiefe Stille, die rauhe Stimme des Juweliers, welcher laut ausrief: „Geh Ferdinand, bezahl' die Nähterin!“ — Und in demselben Augenblicke stand auch schon der junge Juwelier, welcher in einer dunklen Ecke des Comtoirs, ihren Blicken verborgen, gefesselt hatte, mit finsterner

Miene vor ihr. Sein linkes Auge war mit einer schwarzen Binde verdeckt, und mit einem gehässigen, höhnischen Ausdrucke in seinen Gesichtszügen, zählte er ihr das Geld auf den Ladentisch. Wie vernichtet stand Emilie vor ihm, die eben im Begriff gewesen, das Kreuz von sich zu legen, doch bei dem plötzlichen Erscheinen ihres Verfolgers, der ihr wüthende Rache geschworen, entsetzt zurückbebt. Sie war keines Wortes mächtig, aber krampfhaft umklammerte sie das im Tuche verborgene Kleinod mit ihrer Linken, die sie fest gegen ihren Busen preßte, wo der Herzschlag schon zu stocken begann. Sie war einer Ohnmacht nahe und stützte sich mit der Rechten auf den Ladentisch, um nicht niederzusinken; denn ihre Knie drohten unter ihr zusammenzubrechen. Die glänzenden Juwelen flirrten ihr vor den Augen wie tanzende Irrlichter, ein Schwirren und Sausen, wie es der Schwindel hervorbringt, hallte in ihren Ohren wider und rings um sie her schien es ihr